

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup>. 46 u. 47. Kronstadt, den 11. Juni

1843.

## Oesterreichische Staaten.

### Siebenbürgen.

Kronstadt, 11. Juni. Die eben verfloßene Pfingstwoche, — für die geistigen Interessen unseres Vaterlandes, so wie — Gott gebe es! — jede künftige Pfingstwoche, als die statutenmäßig zur Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde bestimmte Zeit, bedeutungsvoll, — hat sich besonders in den Herzen der Bewohner unserer Stadt ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Uns war es diesmal beschieden, die Freunde einer genauen allseitigen Kenntniß unseres Vaterlandes, als einer der vorzüglichsten Grundlagen besonnener, ächter Vaterlandsliebe aufzunehmen, und daß sich dieselbe unserem Wunsche und unserer Erwartung entsprechend, zahlreich eingefunden haben, muß uns allerdings wohl thun, da wir darin neben dem regen Interesse für die Zwecke des Vereines auch zugleich eine Versicherung warmer Zuneigung unserer Sachsenbrüder zu unsrer Stadt finden. Schon am Freitag vor Pfingsten sprachen uns Gäste zu, mit jedem der folgenden Tage bis zum letzten Donnerstage mehrte sich ihre Anzahl, und es ist kein Kreis unseres Sachsenlandes, der uns nicht durch mehrere ihm Anhängige seinen Gruß hätte entbieten lassen. Unsere Freude wäre vollkommen gewesen, wenn wir das Glück gehabt hätten, den lebenslänglichen Vorsteher des Vereines, Hrn. Hofrath v. Bedeus in unsern Mauern begrüßen zu dürfen; allein ungünstige Gesundheitsumstände hielten ihn seinem eigenen Wunsche zuwider fern. —

Ueber die beiden, Donnerstags und Freitags in der Obervorstädter ev. Kirche abgehaltenen Sitzungen der Generalversammlungen, und deren Verhandlungen wird ein demnächst in den beiden deutschen Zeitungen einzurückender Bericht des Vereinesausschusses unsern Lesern Kenntniß verschaffen, weshwegen wir uns nur auf die Erwähnung einiger andern Veranlassungen beschränken, welche getroffen worden waren, um die Theilnahme an den ersten Angelegenheiten des Vereines durch angenehmen Genuß zu würzen. Es fand nämlich am Nachmittage des ersten Versammlungstages ein großes Musikfest in der ev. Stadtpfarrkirche statt, wobei eine eigends für diesen Zweck verfaßte und

von Herrn Stadtcantor J. Hedwig componirte Cantate aufgeführt wurde. Wir enthalten uns jeder Kritik dieser musikalischen Composition, Kenner bezeichnen sie als vorzüglich. Ebenso zeigte Herr Organist H. Mauß unsere große Orgel durch den Vortrag zweier Piecen in ihrem vollen Glanz und bewährte sich als Meister des Instruments und als talentvollen Tonsetzer. Der am Abend dieses Tages veranstaltete öffentliche Ball im Redoutensaale war so frequent besucht, wie kaum irgend einer, der je in diesem Locale stattfand. Nach Beendigung der Sitzung des folgenden Tages, als der letzten dieser Generalversammlung, versammelten sich alle Vereinsmitglieder in den Localitäten zur „gold'nen Sonne“ zu einem Mittagsmahle, wo Frohsinn und Heiterkeit herrschte. Der Sturm von Wiederhall, welchen der auf Sr. Majestät ausgebrachte Toast hervorbrachte, bestätigte die loyale Gesinnung, welcher diesen Verein belebt. Mit gleicher Begeisterung erklangen auf das Fortbestehen und Wirken des Vereines die Becher.

Schon hat der größte Theil unserer Gäste uns verlassen. Ob sie eine angenehme Erinnerung an diese Tage mit sich fortnehmen? — wir hoffen es, denn mit Herzlichkeit haben wir sie empfangen. Wir entlassen sie mit wehmüthigem Gefühle, ihnen unsere aufrichtigsten Grüße nachrufend, wünschen, daß wir uns künftiges Jahr in Hermannstadt froh wiedersehen.

Schlüßlich müssen wir dankend der thätigen Bemühung gedenken, mit der die betreffende Behörde und vorzüglich die Person des Herrn Stadthauptmannes Ehrestels für die Unterkunft der Gäste und für die Erhaltung der Ordnung bei dem Eintritte in den Versammlungsort und in das Concert sorgte. —

Aus Erdövidék. Telegdi Baczon, Hauptmannsstation im Bezirke des 2. Szezler-Regiments. Der 30. Mai l. J. war für uns ein verhängnißvoller Tag. Um die Mittagszeit ergoß sich ein Wolkenbruch auf das Gebirge, und schwellte den durch die ansehnlichen Ortschaften Telegdi und Sepsi-Baczon fließenden, ganz unbedeutenden Baczonbach zu einer solchen Höhe an, daß binnen 10 Minuten 94 Wohn- und Wirthschaftsgebäude von demselben theils zerstört, theils gänzlich weggeschwemmt wurden. Obgleich glücklicherweise die meisten Einwohner sich auf dem Felde befand-

den; so hat man dennoch den Verlust von 24 Menschen zu beklagen, welche in den Fluten einen schnellen Untergang fanden. Welch' ein Schauspiel des Jammers! Die Unglücklichen sitzen jammernd und händeringend auf den Trümmern oder leeren Stätten ihrer Wohnungen, wo sie noch vor wenigen Stunden in dem Kreise ihrer Angehörigen im Wohlstande lebten, oder suchen die Ueberreste ihrer in den Wellen umgekommenen Geliebten. Der Schaden, welchen die Einwohner erlitten haben, beträgt über 60,000 fl. W., denn auch in den, der Gewalt der Fluten nicht gewichenen Häusern sind die meisten Haus- und Wirthschaftsgeräthe zerstört oder aus denselben weggeführt, und Aecker und Wiesen überschwemmt worden. Zu gleicher Zeit ist auch der Hisbaczoner, Bibsalvaer, Barother und Köpcezer Hattert zu Grunde gerichtet, und in Baroth in den Häusern viel Schaden angerichtet worden.

A. K....y.

Kockelburger Marcalversammlung vom 22. Mai 1845. Seit Auflösung des Landtages forderten einige unaufhörlich die Beamtenrestorationen, andere wieder, welche die rohe Kraft erfolgreicher zu ihrem Zwecke zu benützen gedachten, vermittelten deren Verzögerung bis zu der Zeit, wo jeder Strauch eine Unterkunft bietet. Durch Umlaufschreiben vom 20. April war die Versammlung, deren Hauptgegenstand die seit dem Jahre 1834 nicht vorgenommenen Beamtenwahlen sein sollten, auf den heutigen Tag anberaumt worden. — Schon im Winter begannen große Bewegungen, welche besonders seit dem 19. April bis heute ununterbrochen fort dauerten, und sich durchweg auf die neue Besetzung der beiden Untergespansstellen und des seit dem 11. November 1841 vacanten Notariats bezogen. Noch vor der Eröffnung der Versammlung füllte ein ungewöhnlich zahlreicher roher Haufe den Rathungssaal und erwartete unter Lebehochrufen für mehre seiner Fächer seine Vervollständigung; so daß die bei Eröffnung der Versammlung Eintretenden so ziemlich die beabsichtigte Beamtenwahl merken konnten. Der Obergespan eröffnete die Versammlung mit der Frage: ob der durch das Austreten der kleinen Kockel und den Mangel einer Brücke beim Prätorialort gehemmt Communication die gegenwärtige, trotz diesen Hindernissen sehr zahlreiche Versammlung für vollständig angesehen werden könne? und nach den diesfälligen bejahenden Erklärungen wurde sodann verhandelt: 1) die Bemerkung der h. Landesstelle über das Protocoll der im Februar v. J. abgehaltenen Marcalversammlung, daß der Comitatus in Widerspruch mit der h. Subernalverordnung vom Jahre 1842, Zahl 11529, kein Recht habe zu beschließen, es solle die den Deputirten ertheilte Instruction nicht zu Protocoll genommen werden oder darüber zu entscheiden, wer das Amt eines abwesenden Beamten versehen solle. 2) Ein diese Bemerkung bestätigendes h. Hofdecret. 3) Eine über das

Protocoll der Marcalversammlung vom November v. J. vom k. Gubernium gemachte Ausstellung, daß den Beamten die Ausführung höherer Befehle nicht als Fehler angerechnet werden könne; der Comitatus blieb aber auf seinen frühern Ansichten hierüber. 4) Das k. Gubernium stellte aus, man könne eine höhere Verordnung nicht hindern, aber dagegen Vorstellungen machen. 5. In Betreff des Baues einer Brücke über die kleine Kockel bei Diesö Szt. Márton war eine Commission niedergesetzt worden, bei welcher die Eingabe ihres Gutachtens bis zur künftigen Versammlung urgirt wurde. 6) Hinsichtlich der vom k. Gubernium vorgeschlagenen Militärverpflegung im Licitationswege wurde eine Commission ernannt. 7. Die Landtagsdeputirten statteten ihren Rechenschaftsbericht ab, welcher beifällig aufgenommen und ins Archiv hinterlegt ward. 8) Bezüglich der Feuerversicherungsgesellschaft ernannte man eine permanente Commission und 9) kam die Beamtenwahl an die Tagesordnung, welcher die Ablefung des h. Hofdecretes vom 22. April vorausging, welches die Beibehaltung der von dem Jahre 1832 üblich gewesenen, auf dem 12. Artikel vom Jahre 1791 und langjährigem Gebrauch beruhenden Modalität der Wahl der ungarischen und Szekler Unterbeamten, also die Hinaussendung von 9 Individuen, anordnet und worin zugleich für zweckdienliche Mittel zur Vollführung dieses Befehls vorgesorgt wird. Bei dieser unverhofften Wendung der Dinge waren einige der Meinung, man könne die Wahl nur im Sinne dieses Decretes vornehmen, andere dagegen beharrten standhaft auf den seit 10 Jahren diesfalls gefaßten Comitatusbeschlüssen und schlugen eine Vorstellung gegen diese Anordnung vor, was auch als die Ansicht der Mehrheit zum Beschlusse erhoben wurde. Bevor aber der Präsident diesen Beschlusse aussprach, erklärte derselbe entschieden, daß er nur auf den Fall, wenn er die Versicherung erhielte, daß die Wahl im Sinne des h. Decretes erfolgen werde, diese gestatten könne, und da sich nach dieser Erklärung von verschiedenen Seiten Ausbrüche des Unwillens vernehmen ließen: so löste der vorsitzende Obergespan, um über diesen nur kurz verhandelten Gegenstand nicht weitläufigere Debatten und dadurch auch für sich selbst Unannehmlichkeiten herbeizuführen, die Versammlung auf, wofür ihm ein rauschenderes Lebehoch! gebracht wurde, als mit welchem derselbe bei seinem Eintritt begrüßt worden war. Viele Unkosten und Mühe wurden hierdurch erfolglos und von unserer heutigen Versammlung werden unsere Nachkommen keinen Buchstaben lesen, denn wir haben kein Protocoll darüber und die Marcalcongregation, welche auf anderthalb Wochen berechnet war, nahm binnen 4 Stunden ein Ende; übrigens verließen doch nur drei Aemtersüchtige das Comitatushaus in trauriger Stimmung. (M. és J.)

Der k. Cameral-Buchhaltungs-Rechnungs-Official,

Friedrich Royko, ist eben daselbst zum provisorischen Rechnungs Rath ernannt worden.

Bei dem k. Fiscal-Directorate ist eine neue Cenzlisten-Stelle 2. Classe mit jährlichem Gehalte von 350 fl. C.M. errichtet worden.

Der Karlsburger k. Münz-Amts-Zeugschaffer, Anton Will, ist zum Werkmeister bei dem gedachten k. Münz-Amte befördert worden.

### Walachei.

†† Bukarest, 17/29. Mai. Die Sitzungen unserer Landtagsversammlung, deren Schluß ich Ihnen in einem meiner jüngsten Berichte, als unmitttelbar nahe bevorstehend verkündigte, haben ihr Ende noch nicht erreicht, da noch mancher das öffentliche, wie das Privatinteresse berührende Gegenstand im Laufe der diesjährigen Versammlung zur Entscheidung gebracht werden will. Die mancherlei Mängel in der bisherigen Gesetzgebung und Justizverwaltung mit väterlichem Herrscherauge durchblickend, hat Se. Durchlaucht der Fürst unter andern, in Betreff der Bestimmungen des Heirathsgutes die Initiative ergriffen, und diesen Gegenstand im Sinne einer den Ehemännern, vornämlich aber den Gläubigern gegen die bisherigen zu deren Nachtheil allzuweit ausgedehnten Vorrechte des Heirathsgutes zu gewährenden Begünstigung und Sicherheit den Landständen zur Beratung übergeben. Auch sind noch nicht alle Verhältnisse der Gutspächter zu den betreffenden Grundeigenthümern genügend geordnet und bestimmt, und so dürften denn noch ein Paar Tage vergehen, ehe ich Ihnen den wirklich erfolgten Schluß der diesjährigen Landtagsverhandlungen werde melden können.

Inzwischen freut es mich, Ihnen die Anzeige von einem gewiß äußerst wichtigen und segensreichen Institute machen zu können, welches so eben von der hochberzigen Gattin des Hrn. Groß-Kogotheten Barbou Stirbey, Bruder Sr. Durchlaucht des Fürsten, der Frau Safta (Elise) Stirbey ins Leben gerufen worden ist. Diese, von den edelsten Gefühlen durchdrungene Dame hat nämlich mit der Bemühung einen wohlthätigen Frauenverein zu stiften, zunächst ein Institut gegründet, worin mittellose junge Mädchen vornämlich aus der untern Classe, um sich einen künftigen ehrlichen Lebensunterhalt erwerben zu können, unentgeltlichen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, Religionslehre, dann im Kochen, Waschen und den nöthigsten weiblichen Handarbeiten und sonstigen Kenntnissen der Hauswirthschaft erhalten. Diese wahrhaft humane Anstalt, welche besonders in diesem Lande um so wohlthätiger ist, je weniger die weibliche Jugend der ärmern Classe Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse hat, und je mehr dieselbe durch Armuth und Unkenntniß den Lockungen der Verführung und dem Versinken im Pfuhle des Lasters ausgesetzt ist, diese auch für andere Orte gewiß nachahmungswerthe Anstalt ist bereits am 10. d. M. eröffnet worden, und

zählt schon an 40 Zöglinge. Damit aber das Institut die möglichste Erweiterung erlangen könne, ist ein öffentlicher Aufruf ergangen, welcher zum Beitritt in den Wohlthätigkeitsverein gegen einen geringen Beitrag von jährlichen 100 Piaster (circa 14 fl. C.M.) einladet, und es ist zu hoffen, daß einem solchen Aufruf wohl vielseitig wird entsprochen werden.

†† Bukarest, 2. Juni. Am vorigen Dienstag ist auch hier, außerhalb der Gränzen des österreichischen Staates, das Namensfest Sr. Majestät des allverehrten Kaisers Ferdinand feierlich begangen worden. Nach abgehaltenem, solennen Gottesdienst in der hiesigen römisch-katholischen Kirche der P. P. Franciscaner begab sich Se. Hochwohlgeboren der k. k. Agent v. Timoni, von den k. k. Herrn Beamten der Agentie und dem subalternen Personal begleitet in dessen Hôtel, allwo Wohl derselbe in voller Uniform und geschmückt mit dem erst vor Kurzem bei dessen Anwesenheit in Wien von Sr. Majestät dem Kaiser erhaltenen Orden der eisernen Krone, die Glückwünsche des von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten, in der fürstlichen Staatscarosse mit dem üblichem Cortége umgeben hiezu abgesandten Kämmereradjutanten sowie jene der Consuln der fremden Mächte, der ausgezeichnetesten Bosjaren und der hier anwesenden k. k. österreichischen Unterthanen entgegen nahm. Ein bemerkenswerthes, die allgemeine, freudige Theilnahme an der, dem allgemein geachteten Herrn Agenten gewordenen allerhöchsten Anerkennung, auf das lebhafteste in Anspruch nehmendes Zusammentreffen, war die zufällig eben nach beendigtem Gottesdienste erfolgte Ankunft des Wiener amtlichen Postpackets, welches dem Herrn Agenten, die Insignien des Sr. Hochwohlgeboren von Seiten des russisch-kaiserlichen Hofes verliehenen St. Annen-Commandeurordens in Brillanten, sammt der allerhöchsten Bewilligung Sr. österreichischen k. k. Maj. überbrachte, denselben annehmen und tragen zu dürfen.

Seit gestern erfreuen wir uns hier der Ansicht einiger merkwürdiger lebender erotischer Thiere. Es ist ein sehr schönes Exemplar einer jungen kaum 2jährigen, doch über 12 Schuh hohen Giraffe, weiblichen Geschlechts, dann ein Ichneumon, eine Hyäne und ein Affe, nebst mehren ausgestopften schönen Vögeln der heißen Zone, welche als Abtheilung einer größeren Menagerie, die jedoch wegen Schwierigkeit des Transports in Giurgiuve zurückgeblieben ist, hier gezeigt werden und angeblich für Berlin bestimmt sind.

†† Braila, 29/17. Mai. In diesem Frühjahr entwickelt sich in unserm Hafen eine außerordentlich bedeutende Handelsthätigkeit, was besonders mehre Häuser von Gallaz veranlaßt, gegenwärtig auf unserm Plage Ladungen zu nehmen.

Le Coque, der königl. preussische Gesandte bei der Pforte, ist am 21. d. M. mit dem Dampfboote Trinyi hier durchgereist.

Es hat sich hier ein Fall ereignet, der allgemeines Aufsehen in der Handelwelt erregt, und die hiesigen walachischen Behörden nicht im besten Lichte erscheinen läßt. Ein hier etablirter Kaufmann ließ sich eine Schiffsladung Meersalz bringen, um dieselbe, da die Einfuhr fremden Salzes in's Fürstenthum Walachei nicht gestattet ist, auf Kerlazen (Donau-Segel-Schiffen) nach andern Häfen der türkischen Provinzen auf dem rechten Donauufer zu verführen. Das Schiff kömmt an, ankert am türkischen Ufer, und überladet das herbeigeführte Salz auf die Kerlazen, die bestimmt sind, solches nach den türkischen Häfen des rechten Donauufers zu bringen; die walachischen Behörden greifen aber ein, und nehmen jenes Salz als Contrebande weg, und das auf der Donau, auf einem tractatmäßig von den hohen Mächten als neutral anerkannten Strome.

Man ist sehr gespannt zu erfahren, was für ein Ende diese Begebenheit nehmen werde.

Die Donau hat heuer schon wieder ihr Opfer erhalten. Vor etlichen Tagen ist ein junger Mann von etwa 25 Jahren beim Baden ertrunken. Es heißt allgemein, daß sich derselbe freiwillig das Leben genommen habe, was in der Betrachtung der traurigen Lage, in der er schwachtete, nicht unmöglich sein dürfte.

Der Stab des 1. walachischen Infanterieregiments ist bereits hier angelangt.

### Türkei.

† In der Allgemeinen Zeitung ist unlängst die Rede von der bedeutenden Summe gewesen, welche zum neuen Umbau des französischen Gesandtschafts-Palais in Constantinopel bewilligt worden, um nicht hinter Rußland zurück zu bleiben und so in der Meinung der Türken herabzusinken. England ist derselben Ansicht und hat 10,000 Pfund Sterling zur neuen Herstellung des Hotels seines Gesandten votirt. Nicht minder hat der Sultan ungeachtet der großen Anzahl der kaiserlichen prachtvollen Paläste in Scutari, Therapia und anderwärts, nun auch den Umbau seines Palais in Beschickung mit einem bedeutenden Kostenaufwand anbefohlen, und schon ist der an Ausdehnung, Pracht und Zweckmäßigkeit unvergleichliche neue Palast der Pforte fertig, und ermangelt nur noch des eben so glänzend auszustatten beabsichtigten Ameublements, um sofort von allen Bureaur der Pforte bezogen zu werden. Rechnet man nun noch die zahlreichen, mit wahrhaft orientalischem Luxus sich darstellenden Landhäuser und Paläste der Großen des Reiches dazu; so ist es wohl kein Wunder, wenn europäische Reisende beim Anblick von Constantinopel sich in ein Feenreich versetzt wähnen.

† Aus Adrianopel wird gemeldet, daß die letzte eingetretene kalte Witterung, welche von Frost und Reif begleitet war, in der ganzen Provinz großen Schaden an den Maulbeerbäumen angerichtet hat, des-

ren zarte Blätter und Triebe gänzlich verschrumpft sind. Es ist dies eine wahrhafte Calamität für das ganze Land, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Seidenzucht zu ihrem Lebensunterhalt beschäftigen, denn es hat sich auf das gewisse herausgestellt, daß die Hälfte des diesjährigen Seidenertrages verloren ist.

Das Neue auf den Werften von Constantinopel erbaute Dampfboot Essori Djedid, mit welchem der Capudan Pascha eine Probefahrt im schwarzen Meere machen sollte, ist seit geraumer Zeit fertig und die Abreise des Capudan Pascha schon öfter angekündigt worden, doch wird dieselbe zur allgemeinen Verwunderung bis noch immer von Woche zu Woche verschoben, wodurch sofort auch die beabsichtigte Rundfahrt der Flotte im Archipel verzögert wird.

### Cypern.

† Die größte Bestürzung herrscht in allen Gegenden dieser Insel aus Anlaß der ungeheuren Schwärme von Heuschrecken, welche dieselben verwüsten. Seit einem Monat herumschwärmend haben sie die Ernten fast aller Provinzen verheert und die Einwohner in die tiefste Armuth versetzt. Die Provinz Corpos hat am meisten gelitten, und trotz der ernstlichen Maßregeln, welche der neue, erst kürzlich hier angekommene Gouverneur, Crem Pascha, gegen diese Heißel angeordnet hat, scheint alle Hilfe doch schon zu spät zu kommen.

### Griechenland.

† Das Journal de Constantinopel vom 16. Mai enthält in 2 Actenstücken vom 10. und 23. April die überaus weitläufige Antwort des hellenischen Ministers J. Rizos auf die Note der russischen Regierung vom 23. Februar, und nennt diese Antwort ein Machwerk der griechischen Samarilla, um die Vergewaltigung des Staatsvermögens und die schlechte Landesverwaltung zu beschönigen, und durch eine falsche Darstellung von der Lage der Dinge den russischen Hof zu bewegen, von dem Verlangen der augenblicklichen Rückerstattung seines Anleiheens abzugehen.

Gedachtes Journal commentirt diese Actenstücke weiter, und indem es mit Berufung auf die eigne periodische Presse in Griechenland der zahlreichen Auswanderungen der Samier, Iysarioten und Cretenser erwähnt, und auf deren Ursachen hinweist, welche in der Bedrückung der Eingebornen und Bevorzugung der Fremden ihren Grund fänden, endlich die nutzlose kostspielige Erhaltung einer bestehenden Armee von 10,000 Mann und deren kriegerische Haltung tadelt, schildert es Griechenland in einem Zustande, der eine Crisis um so gewisser nahe bevorstehend fürchten läßt, wenn auch Frankreich und England es angemessen finden sollten, die Bezahlung ihrer Rückstände gleich Rußland zu fordern.